Zeitschrift: Curaviva : Fachzeitschrift

Herausgeber: Curaviva - Verband Heime und Institutionen Schweiz

Band: 91 (2020)

Heft: 9: Berufsbilder : Ansprüche an soziale Begleitung und Pflege

Artikel: Westschweizer Hochschulen stimmen Ausbildung auf Situation der Institutionen ab : Vernetzung ist notwendig

Autor: Nicole, Anne-Marie

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1032744

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Westschweizer Hochschulen stimmen Ausbildung auf Situation der Institutionen ab

Vernetzung ist notwendig

Der neue Rahmenlehrplan der Fachhochschulen für Soziale Arbeit in Freiburg, Genf, Lausanne und Siders bringt Anpassungen: Die Fachrichtungen Soziale Arbeit, Soziokulturelle Animation und Sozialpädagogik werden vernetzter unterrichtet und damit besser auf die Bedürfnisse der Pflegeinstitutionen abgestimmt.

Von Anne-Marie Nicole

An den vier Standorten der Westschweizer Fachhochschule für Soziale Arbeit in Freiburg, Genf, Lausanne und Siders kommen im neuen Studienjahr einige Veränderungen auf die Studierenden zu: Beim Bachelorstudiengang Soziale Arbeit tritt im Herbst dieses Jahres ein neuer Rahmenlehrplan in Kraft. Neu gestaltet haben ihn die Berufs- und Bildungsgemeinschaft. Die Neuerungen zielen darauf ab, «die Entwicklung der gesellschaftlichen Bedürfnisse abzubilden und die Ausbildung an die vielfältigen Realitäten der mit sozialer Arbeit befassten Einrichtungen anzupassen», heisst es in einer Pressemitteilung. Anders gesagt geht es darum, die bereichsübergreifenden Kompetenzen der Absolventinnen und Absolventen zu entwickeln und ihre Fähigkeit zu stärken, sich neuen Herausforderungen zu stellen: zum Beispiel neue Formen der Begleitung anzudenken oder generationenübergreifende Dynamiken zu fördern.

Fähigkeiten stärken, neue Formen der Begleitung zu suchen und neue Dynamik zu fördern.

Gemäss Olivier Grand, Leiter des Studiengangs Soziale Arbeit der Fachhochschule Westschweiz (HES-SO), werden die Absolventinnen und Absolventen des Bereichs häufig aufgrund «ihrer mangelnden Reife und ihres fehlenden Erfahrungshintergrunds» kritisiert.

Um ihre Beschäftigungsfähigkeit und Mobilität zu erhöhen, favorisiert der neue Rahmenlehrplan daher einen übergreifenden Weg und legt grösseren Wert auf Fähigkeiten, die sich über alle drei Fachrichtungen Soziale Arbeit, soziokulturelle Animation und Sozialpädagogik erstrecken. Die Spezialisierung auf einen dieser drei Berufszweige erfolgt somit erst zu einem späteren Zeitpunkt der Ausbildung.

Fliessender Wechsel zwischen Ausbildung und Praxis

Besondere Aufmerksamkeit wird der interprofessionellen Dimension, der Vernetzung und der Zusammenarbeit zwischen den Fachkräften der drei Berufe gewidmet. «In den Einrichtungen, in denen eine Vielzahl von Mitarbeitenden im sozialen und im Gesundheitsbereich tätig ist, ist Interprofessionalität eine Notwendigkeit», sagt Olivier Grand. Zusätzlich wurden auch die Lehrmethoden optimiert, und zwar durch einen fliessenden Wechsel zwischen Ausbildung und Praxis und die Einführung eines neuen pädagogischen Instruments: das Portfolio. Dieses soll die Studierenden in die Lage versetzen, ihr Lernen während der gesamten Ausbildung nachzuverfolgen und den Erwerb von Fähigkeiten in Schule und Praxis zu dokumentieren.

Wie gehabt, bietet jede der vier Fachhochschulen für Soziale Arbeit in der Westschweiz vertiefende Module an – Animation in der Pflegeeinrichtung, Gender Studies und Soziale Arbeit, Kindesschutz, Migrationsforschung und anderes. Dank diesen Modulen können die Studierenden tiefer in spezifische Themen eintauchen und einen interprofessionellen Ansatz verfolgen.

Neue Entwicklungen in der Weiterbildung

Auch im Bereich der Weiterbildung beschreitet die HES-SO neue Wege und führt ein Certificate of Advanced Studies (CAS) in «Begleitung von Seniorinnen und Senioren» ein . Dieses neue CAS wurde von den Hautes écoles de travail social (HETS) im Wallis sowie in Genf konzipiert und ist das Ergebnis einer Umfrage, die mit vier Fokusgruppen durchgeführt wurde. Diese umfassten in Alters- und Pflegeheimen tätige Personen, und zwar sowohl Fachleute aus dem Bereich der Animation und der Pflege als auch Mitglieder der Geschäftsleitung der Einrichtungen. «Wir wollten die Meinung von Leuten aus der Praxis und von Führungskräften einholen – über den Bedarf an Kompetenzen, über die zu investierende oder freizusetzende Zeit, die zu vereinbarenden Ausbildungskosten und die Bedeutung, die der Zertifizierung beigemessen wird», sagt Nicole Fumeaux, ausserordentliche Professorin an der HETS Wallis und pädagogische Leiterin des CAS.

Die Ziele sind vielfältig: Stärkung der Position von Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern, die mit alten Menschen arbeiten, sei es im institutionellen oder gemeinschaftlichen Umfeld. Aber auch die Aktualisierung ihres Wissens über das Altern und die Hochaltrigkeit, die Aneignung von Instrumenten und Arbeitsmethoden sowie die Identifizierung institutioneller und politischer Fragen. «Die Ausbildung konzentriert sich nicht nur auf die Aktionen oder Instrumente, die zur Begleitung hochaltriger Menschen umgesetzt werden sollen, sondern auch auf die Fähigkeit der Fachkräfte, eine globalere Vision und Reflexion über die ältere Person in all ihren individuellen und sozialen Dimensionen und in ihrem Lebensumfeld zu entwickeln», betont Nicole Fumeaux.

Die ursprünglich für diesen Herbst geplante Einführung des neuen CAS wurde auf den Beginn des akademischen Jahres 2021 verschoben. Denn in der Zwischenzeit trat das Coronavirus auf den Plan.●